

**Baukultur im Prozess – Bundesweites Treffen der Gestaltungsbeiräte**

Donnerstag, 3. November 2016, 11–15.30 Uhr

Moderation von Dr. Thomas Welter (Bund Deutscher Architekten)

Mit Hilmar von Lojewski (Deutscher Städtetag), Günter Koberg (Fachteam Baukultur, Land Steiermark), Prof. Dr. Martin Haag (Baubürgermeister Freiburg im Breisgau), Lukas Imhof (Lukas Imhof Architekten), Prof. Zvonko Turkali (Turkali Architekten), Sergio Pascolo (Sergio Pascolo Architects).

Im Kooperation mit der Stadt Freiburg im Breisgau, dem Bund Deutscher Architekten (BDA), und dem Deutschen Städtetag.

**Zusammenfassung:**

Das Forum zu den Gestaltungsbeiräten war mit rund 60 Teilnehmern sehr gut besucht – ein Zeichen für die Bundesstiftung Baukultur, dass sie sich zu Recht gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern der Stadt Freiburg, dem BDA und dem Deutschen Städtetag diesem Thema in einem offenen Forum widmete. Unter der Moderation von Thomas Welter (Geschäftsführer des BDA) und nach einer Einführung von Reiner Nagel halfen sechs verschiedene Impulsvorträge aus dem In- und Ausland, miteinander ins Gespräch zu kommen. Deutlich wurde anhand der Vorträge von Günter Koberg (Fachteam Baukultur, Land Steiermark) zum regionalen Gestaltungsbeirat Südsteiermark, Lukas Imhof (Lukas Imhof Architekten, Zürich) über den fliegenden Gestaltungsbeirat Thurgau/CH und Sergio Pascolo (Sergio Pascolo 7 Architects, Venedig) über den Landesbeirat der autonomen Provinz Südtirol, dass Gestaltungsbeiräte nur dann wirksam werden können, wenn sie auf eine starke Verwaltung und selbstbewusste Politik treffen. Alle drei vorgestellten internationalen Gestaltungsbeiräte arbeiten auf regionaler Ebene, was allgemein als ein wichtiger Ansatz gewertet wurde, um Baukultur nicht nur in den großen Städten zu stärken.

Hilmar von Lojewski (Deutscher Städtetag) wies auf weitere Möglichkeiten für eine gute Planungskultur in starken Verwaltungen auch jenseits von Gestaltungsbeiräten hin. Der Baubürgermeister von Freiburg, Prof. Martin Haag, berichtete über die Arbeit des Gestaltungsbeirates in seiner Stadt. Auch er betonte, dass der Erfolg dieses Instrumentes wesentlich von einer gut arbeitenden Geschäftsstelle abhängt, welche die Sitzungen vor- und nachbereitet. Auch Zvonko Turkali (Turkali Architekten, Frankfurt a. M.) als aktives und vormaliges Mitglied in zahlreichen Gestaltungsbeiräten betonte, wie wichtig die gute Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und den externen Experten sei. Die intensive Diskussion über Fragen, wie z. B., ob Sitzungen öffentlich oder nicht öffentlich stattfinden sollen, machte deutlich, dass die geplante Fortsetzung des Netzwerktreffens sinnvoll ist, um sich über viele Detailfragen auszutauschen.

Zusammenfassend wurde im Forum festgestellt, dass Gestaltungsbeiräte ihr höchstes Potential haben, wenn sie Partner einer starken Verwaltung und selbstbewussten Politik seien. Sie sollten im ländlichen Raum als ein fachlicher Berater und auch Vermittler gegenüber der Öffentlichkeit wirken. Es sei dabei wichtig, ihre Notwendigkeit gegenüber Bauherren und Architekten in persönlichen Gesprächen zu vermitteln. Darüber hinaus sollte ein Gestaltungsbeirat auch auf der Ebene des Städtebaus eine Beratungskompetenz entwickeln können.

Für die Zukunft wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

Ein Gestaltungsbeirat brauche einen niedrighwelligen Zugang und sollte ein bundesweit breites Angebot darstellen. Statt mobiler Beiräte wäre eine kontinuierliche Betreuung auch in kleineren

Orten wünschenswert. Die Einbindung in die Städtebauförderung könnte eine Perspektive sein. Diskursiv wurde betrachtet, ob ein gesetzlicher Gestaltungsbeirat eingeführt werden sollte, oder ob sich die Freiwilligkeit, einen Gestaltungsbeirat in einer Kommune zu installieren, bewährt habe. Deutlich sei, die Vorbildfunktion der (geförderten) Kommunen. Und besonders wichtig sei es, den Grad der Öffentlichkeit kommunal zu definieren, um Gestaltungsbeiräte für den Diskurs zur Baukultur vor Ort nutzbar zu machen.